

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 37 (1911)

**Heft:** 15

**Artikel:** Servier-Studenten

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-443750>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Ein Sieges-Manifest.

## An mein Zürcher Volk!

**S**i m Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde. Aber die Erde war wüst und leer, in der Tiefe aber herrsche Finsternis. Da sprach der Herr: „Es werde Merlin.“ Und es ward der große Zauberer Merlin, der Genius der Mehrheit. Der liebe Gott hat es sich aber nicht nehmen lassen, auch andere Menschen zu schaffen und diese überfluteten bald den ganzen Kanton Zürich. Leider konnte ich es nicht verhindern, ich mußte auch ruhig zusehen, daß ein großer Teil dieser Menschen, mit unerhörter Frechheit die Sitze hatten, Forderungen aufzustellen, daß jeder von ihnen auch im richtigen Verhältnisse zu dem Seinigen kommen solle, trotzdem ich im Schweize meiner Schreib- und Beredsamkeit des Klarsten nachwies, daß nur die Mehrheit das Recht habe den Andern ihr Nötigstes zu bewilligen. Und so gab es darunter solche, die sich nicht meiner autorativen Meinung unterwarfen, trotzdem diese vorher aller Unverfassbarkeit dadurch die Krone aufgestellt, daß sie sich im Dunkel meiner Majorzreden sonnten. Wahrlieb mein Volk, während ich daran denke und schreibe, stehen mir alle die sauer erworbenen Vorherren zu Berge und ich meine fast, daß der selbstgepappte Sockel unter meinen Füßen ins Schwanken kommt.

Ja, es waren eben Menschen, ganz gewöhnliche, gemeine Menschen, die meisten aber mit den allergewöhnlichsten Gehirnen in ihren dicken Schädeln, mit welchen ich noch manchem Proporz zu widerstehen hoffe. Diese Menschen kamen und ballten sich zu einem sogenannten Volk zusammen — etwas so wie ich meine Gedanken zu einem Herzartikel — und wollten gute Männer zum bösen Proporz machen.

Als ich das merkte, war ich fast wie aus allen Majorzhimmeln gefallen. Ich fühlte mich aber der Unsterblichkeit nahe; trotzdem stand mir der Angstschweiß auf meinem Altpräfarrer-Heiligenkopf, als ich bemerkte mußte, daß sich unter jenen Menschen auch solche befanden, welche andere Götter neben mir duldeten, solche welche das Dogma vom ewigen Majorz bestritten und um das goldene Kalb des Propozes tanzten, ja sich sogar dem N. J. J. Oberpriester verschrieben hatten; so etwas am eigenen Blute zu spüren schmeckt bitter, aber „Dieser Adler ist dir nicht geschenkt, Walter!“

## Zürcher Bars.

Das war in Zürich an der Bar,  
da saßen bis zum Tag ein Paar,  
bis sie bis oben waren voll  
und riesig ihre Zeche schwoll.

Denn, wenn so eine süße Maid  
Janfilächelnd hinterm Schenktisch steht,  
fühlt sich, was Mann heißt, animiert,  
geht immer zu und ist — lackiert.

Nun fand die Zürcher Polizei,  
dah so etwas ein Unfug sei  
und steuerte der großen Not,  
indem sie den Betrieb verbot.

Denn, ist ein Mädchen noch so nett —  
nach zwölfs gehört so was ins Bett;  
doch nimmermehr an eine Bar.“  
Der Richter sprach es — und es war.

wau-u!

## Kloten — Bülach.

Ständerhändig sind bewilligt  
Dreimalhunderttausend Franken,  
Für Möhlierung zugebilligt  
Den Kasernen, die euch danken  
Sammt den Dörfern für die Huld,  
Die vermehrt des Bundes Schuld!  
  
Diesen Sommer schon zu hören  
Wie aus donnernden Haubigen —  
Wie aus weiten Bronze Röhren  
Eure Feuergrüße blitzten —  
Seid willkommen, Kanonier! —  
Lasst euch schmecken Wein und Bier!  
  
Lange hat es zwar gedauert,  
Bis der Handel kam zu Stande,  
Bis geplant und auch gemäert  
Standen die Gebäude' im Sande.  
Doch vorbei; jetzt hört man schon  
Kommando; „Feuer in Aktion!“

spatz.

**Schiller und der Hosenrock.**  
Der das Lied sang „An die Freude“,  
hat das Monstrum nie gekannt,  
Das bemüht, sich einzubürgern  
Aus Paris in deutschem Land:

Doch ein Wort ließ er zurück uns,  
Das den Hosenrock ereilt:  
Künft'ge Zeiten — „binden wieder,  
Was die Mode streng geteilt!“ ee-

Nun mein Zürich erwarte ich, daß du dich der hohen Ehre würdig zeigst, mich bald an der Spitze des allerhöchsten Treitines zu sehen; du hast schon manchen Pseudo-Heiligen, ohne Schein nach Bern gesandt, sende nun mich, den Besitzer eines Heiligenreiches, also keines Pseudo — sondern Schein-Heiligen dorthin und du wirst wahre Wunder an mir und dir erleben. Ich verspreche dir: Erst dann wird es möglich werden, daß keine Proporzzeelen in den Regierungshimmel kommen, sondern nur lauter streng geachte Majorzzeelen.

Mir würde meine Unfehlbarkeit bluten, müßte ich es erleben, daß künftig noch solche Männer gewählt werden, die nicht nach meinem Bekenntniß befinden, welche der Partei des Zauberers Merlin im heiligsten Sinne, sans phrase nicht angehören; aber noch ist es nicht zu spät, wenn Du mein Volk deine verdammte Pflicht und Schuldigkeit tuft. „Gebe dem Kaiser, was des Kaisers, und mir, was mir ist!“ sagt der Prophet.

Denke daran allezeit, daß ich von der Höhe meiner erkletterten Kapazität auf dich gnädig herabschau, bedenke auch, daß es noch viel mehr Sprophen auf jener Leiter gibt, welche meine Füße noch zu erklimmen streben, der Geist wird dann, ob er kann oder nicht, mit nach oben gezogen und du wirst dich reichlich belohnt fühlen; du hast von deinen Volkswertettern schon oft für Schule, für Eisenbahnen, Straßensäulen, für den Nötsland, für Gehaltserhöhungen und noch für andere unnütze Dinge Geld verlangt, nun verlange auch für Mich, dem Würdigsten von Allen, was ich dir dann zu gegebener Stunde durch meinen geweihten Geist kundgeben werde. Auch alle meine bisherigen Wideracher dürfen für mich einsteigen; zum Zeichen meiner Versöhnlichkeit gestatte ich ihnen gnädigst mir Heerfolge zu leisten und ich will vergeben, wie ich sie verläßt und versündelt habe, wenn sie mir hilfreich und freundlich zu meinem weiteren Fortkommen behilflich sind.

Somit empfehle ich Euch alle meiner gnädigen Machtfülle, welche über Eure Häupter nach Dienst und Verdienst ausgegoßen wird.

So wahr, als es nur einen großen Zauberer Merlin gibt.

## Das neue italienische Ministerium.

Wie uns aus Rom gemeldet wird, hat sich das neue Ministerium so konstituiert, daß es allen Parteien zugleich konveniert. Um den Wünschen aller italienischen Zeitungen gerecht zu werden, wird dieses Ministerium folgenden Charakter haben: Im allgemeinen wird es solche Elemente aus der äußersten Linken enthalten, welche sich in der Hauptsache nach dem rechten Zentrum neigt. Es soll den Königstreuen ebenso wie den Republikanern unter steter Führung der Sozialisten und Anarchisten Rechnung tragen, dabei auf äußerst antiflügelalem Boden stehen, ohne es mit den kampflustigsten Ultramontanen zu verderben und bei aller Gewähr für den Dreibund immer den Irredentisten den Vorrang lassen; der Schwerpunkt des Ministeriums wird gleichermaßen nach Rechts wie nach Links fallen und dessen Grundcharakter die äußerste Freisinnigkeit auf der Basis des Ultramontanen Absolutistischen sein.

Seine Devise heißt: Die monarchische Republik in innigster Verbindung mit dem sozial-kommunistischen Feudalstaat.

## Schlimme Wahlkreisgeometrie.

Man will in Bern's Büttenstube  
Im herrlich schönen Oberland  
Abzwacken, — doch es geht gar „strub“ —  
Vom Nationalwahlkreisverband:  
Eriz und Unterlangenegg,  
Doch das erregt des Volkes Zorn —  
Auch Fahrti, Oberlangenegg,  
Buchholterberg und Wacheldorn.

Man ist darob in Thun verbittert  
Und nimmt ein Blatt nicht vor den Mund,  
Doch kaum hat man's in Bern gewittert,  
Entschuldigt man sich schnell im „Bund“:  
Es sei zu wenig bodenständig,  
Bevölkerungszuwachs sei flottant  
Im Oberland, drum sei notwendig  
Die Trennung — Ausflücht' allerhand!

Doch Emmentaler nie gewesen  
Sind Oberländer, mi Gott Seel!  
Man kann's in der Geschichte lesen —  
Und geht wahrschafftig drin nicht fehl!  
Die Schneidekünste lasset bleiben,  
Sonst bleibt der Oberländer fern  
Der Urne, soweit werdet's treiben  
Unmöglich dort ihr Herr'n in Bern!

## Automobil — plums!

Dort in Alt frj Rhättis Tälern  
Sind die Nerven noch gefund,  
Denn von unbefochten Wählern  
Kommt neulich die frohe Künd':  
„Bis zum höchsten Himmel stanken  
Autosünden, klein und groß,  
Drum beschlossen ohne Wanken  
Wir zu bleiben, autolos!“

„Posten rasseln durch die Berge  
Der Touristen Reif'-Idyll,  
Und der Bahnen Tunnelwerke  
Sorgen schor — soviel man will —  
Für Verkehr zu allen Zeiten  
Und dazu in jeder Art:  
Wer zu Fuß nicht geht, kann reiten,  
Wo er noch sein Schuhwerk spart!

Aeroplane werden reisen  
Nach dem Hochland überdies  
Über unsren Bergen kreisen  
Binnen Kurzem — ganz gewiß!“

Bünden! Du bist nicht verloren

Wenn auch gänzlich autolos —

Doch, bedeckt mit Stink — Aut — oren

Ja, das wär' gewiß — dolos!

## Aus Dänemark.

In Dänemark wird abgeschafft  
Die „Zusatzzstraf“ der Prügel.  
Man hält die Schwerverbrecher jetzt  
Auch ohne das am Zügel.

Wie manches Büblein wär' doch froh,  
Möcht' unter deutschen Linden  
Doch mal des Lehrers Haselstock  
Samt Zusatzstraf — verlichwinden!  
ee-

## Servier - Studenten.

15 Studenten sind gesucht,  
Im Ungarlande steht's gebucht,  
Als — Oberkellner! O verflucht:  
Den Vorzug hat, daß ihr's nur wißt,  
Wer candidatus juris ist.

200 Kronen winken baar  
Per Monat; 's ist buchstäblich wahr,  
Für arme Schlucker, — wunderbar!  
Wer sich als Richter mal geriert,  
Hier Angerichtetes serviert.

Soll man das dulden? fragt man nun,  
Die Sache scheint nicht opportun,  
Für große Geister fast kommun!  
Je nun: Justitia ist blind,  
Man weiß ja, wie die Goullasch's sind!

## Eine Auszeichnung.

Im Ländchen dort der schwarzen Berge,  
Weiß man das Glück zu schägen sein,  
Da man als oriental'sche Zwerge  
Mit uns den Zollvertrag geht ein.

Der Telegraph bracht' uns zu Ohren  
Dort den gewaltigen Refekt  
Vor unserm Land — als ward erkoren  
Der Zollvertrag beim feinen Sektl

Ja, Freude herrsch' in der Skupichtina  
Und Akklamation wie toll —  
Als hätt' man mit dem großen China  
Verhandelt über Warenzoll!

Einstimmig sogar gutegeheißen  
Ward der Vertrag — wie das mich freut,  
Ein Schweizerbürger noch zu heißen —  
Wenn Montenegro „Sivilo“ schreit! Fax.